



Michael Knoche, Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek,  
Klassik Stiftung Weimar

Michael Knoche

## Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek nach dem Brand am 2. September 2004 Eine Festrede

Die Deutsche Schillerstiftung und die Herzogin Anna Amalia Bibliothek sind im Begriff, einen Dauerleihvertrag über die Bibliothek der Schillerstiftung abzuschließen, die seit 1991 in unserem Hause aufbewahrt wird. Der ehemalige Generalsekretär Wulf Kirsten hatte sie mir damals mit einem formellen Briefwechsel übergeben. Es handelt sich um etwa 600 Belegexemplare der von der Schiller-Stiftung ausgezeichneten Schriftsteller. Die ältesten Exemplare stammen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Darunter sind Titel wie Otto Roquette: Hans Hatdekuckuck (1855), Paul Heyse: Roland's Schildknappen oder Die Komödie vom Glück. Volksmärchen in drei Akten und einem Vorspiel (1895), Elisabeth Dauthendey: Im Lebensdrange. Roman (1898), oder Johannes Schlaf: Die Mutter. Dichtung (1927). Diese Bücher haben in den Antiquariaten, wenn sie dort auftauchen, meist keinen besonderen Wert, aber wehe, man sucht sie gezielt. In deutschen Bibliotheken sind diese Zeugnisse der literarischen Kultur nur ganz vereinzelt nachgewiesen. Man muß davon ausgehen, daß die Schillerstiftung ursprünglich eine viel größere Sammlung an Büchern besessen hat. Aber weil die Werke zwar den Stempel der Schillerstiftung trugen, jedoch nie inventarisiert und katalogisiert waren und an wechselnden Orten der Geschäftsstelle aufbewahrt wurden, waren sie nicht dauerhaft gesichert. Vielleicht sind Exemplare in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg auch verschont oder beiseite geschafft worden. Es ist zu erwarten, daß in den nächsten Jahren in den Antiquariaten weitere Titel mit dem Stempel Schiller-Stiftung auftauchen. Möglicherweise sind aus einer systematischen Auswertung der im Goethe- und Schiller-Archiv aufbewahrten Akten noch genauere Erkenntnisse über die ursprüngliche Sammlung zu gewinnen.

Nur wenige Exemplare, die für eine Ausstellung verlangt worden waren, sind in den letzten Jahren von der Herzogin Anna Amalia Bibliothek katalogisiert worden, der größere Teil blieb auf Grund der unklaren Rechtslage unbearbeitet. Die Bücher sollen, sobald die Finanzierung

für einen Werkvertrag im Umfang eines halben Arbeitstages gesichert ist, bibliothekarisch bearbeitet und sowohl für die Gremienmitglieder der Schillerstiftung als auch für die Benutzer der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zugänglich sein. Die Sammlung ist ein kleiner Schatz, deren Aufbewahrung und Pflege lohnt, weil sie zahlreiche vergessene Texte und Bücher mit persönlichen Widmungen dankbarer Autoren enthält. Daher ist es sehr zu begrüßen, daß sich der Vorstand der Schillerstiftung für sein materielles Gedächtnis jetzt so engagiert.

Ich bin heute eingeladen worden, einige Worte über die nun definitive Heimstatt der Sammlung der Schillerstiftung zu sagen. Für diese Ehre danke ich dem Vorstand sehr und nutze die Gelegenheit gerne, die aktuelle Situation der Herzogin Anna Amalia Bibliothek nach dem Brand vom 2. September 2004 zu charakterisieren.

Vermutlich war es eine defekte Elektrokabelverbindung, die das verheerende Feuer in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar ausgelöst hat. Die korrodierte Klemmverbindung einer Aluminium- und einer Kupferleitung hat längere Zeit hinter einer Wandverkleidung im Dachgeschoß geschmort, bevor die Brandmelder Alarm schlugen. Erst im Februar 2005 hat das Bundeskriminalamt in einem Gutachten das Ergebnis seiner Untersuchungen mitgeteilt: Die Schadensbilanz stellt sich heute im einzelnen folgendermaßen dar: Die 35 verbrannten Ölgemälde, hauptsächlich Fürstenportraits des 16. bis 18. Jahrhunderts, sind nicht zu ersetzen. Einzig für das Deckengemälde von Johann Heinrich Meyer »Genius des Ruhms« nach Annibale Carracci ist eine Kopie an derselben Stelle vorgesehen. An weiteren Kunstwerken des Rokoko sind Löschwasser- und Bergungsschaden entstanden, die behoben werden können. Als erstes Objekt konnte die Totenmaske Schillers aus Gips restauriert und im Rahmen der Weimarer Schiller-Ausstellung wieder gezeigt werden. Für die Kunstwerke kommt eine Versicherung auf.

Von den verbrannten 50.000 Bänden sind vermutlich drei Viertel langfristig wiederzubeschaffen. Der Erwerbungsprozeß wird sich aber über Jahrzehnte hinziehen und von den zur Verfügung stehenden Geldmitteln abhängen. Ca. 4000 Werke des historischen Buchbestands sind bis jetzt wieder erworben worden, sei es durch gezielte antiquarische Käufe (ca. 1500 Titel) oder Geschenke von Privatpersonen oder Institutionen (ca. 2500 Titel). 1000 Titel sind mit den Verlusten bibliographisch identisch. Von Klassikerausgaben wie der »Historia naturalis« des älteren Plinius (erschienen 1525 in Venedig bei Sessa und Serena) über Lei-

chenpredigten wie etwa diejenigen auf Jacob Heinrich Born (erschienen 1775 in Leipzig bei Breitkopf) bis hin zu verbrannten Drucken aus dem Umkreis der Fruchtbringenden Gesellschaft wie den äußerst seltenen »Frauenzimmer Gesprächspielen« des Georg Philipp Harsdörffer, genannt der Spielende (in acht Bänden, erschienen in den Jahren 1644 bis 1649 bei Wolfgang Emdter in Nürnberg) konnten Ersatzexemplare von Antiquaraten und auf Auktionen erworben werden. Eine große Hilfe ist die im Netz zugängliche Verlust-Datenbank, aus der jedermann ersehen kann, welche Buchtitel verloren gegangen sind. Diese Datenbank wird auch mit dem Zentralverzeichnis antiquarischer Bücher (ZVAB) abgeglichen, um die auf dem Markt verfügbaren Titel leichter auffinden und ggf. bestellen zu können. Insgesamt zählt der Bibliotheksbestand jetzt 900.000 Bände. 62.000 Bände konnten in der Brandnacht und den Tagen danach beschädigt geborgen werden. Inzwischen sind 75 % dieser Bücher aus der Gefrier Trocknung aus dem Zentrum für Bucherhaltung, Leipzig, zurückgekehrt: trocken, aber sonst in ihrem Zustand so, wie sie geborgen wurden. Sie werden in einem Ausweichmagazin zwischengelagert und derzeit einer genauen Einzelanalyse unterzogen. Die Schäden werden nach verschiedenen Kategorien im OPAC dokumentiert, damit wir ab der 2. Jahreshälfte 2006 in der Lage sind, für einzelne Material-, Technik- und Zustandsgruppen Aufträge auszuscreiben. Parallel dazu arbeitet unsere eigene Werkstatt an Musterrestaurierungen. Im Hinblick auf die Restaurierungsmethoden ist noch Entwicklungsarbeit zu leisten, da es für schwere Brandschäden keine standardisierten Verfahren gibt. Die Kommunikation mit der Fachöffentlichkeit z.B. auf dem Restaurierungskongreß im Juni 2005 in Leipzig ist ein wichtiges Arbeitsfeld. Ein Forschungsprojekt, das die Fachhochschule Köln durchführt, beschäftigt sich mit der Frage, welche Stoffe aus Löschmitteln und Rauchgasen in das Papier eingebracht sind und dort weitere Reaktionen auslösen können, ein anderes beschäftigt sich mit dem Zustand des Papiers nach der Durchfeuchtung und Gefriertrocknung. Diese grundsätzlichen Fragen müssen geklärt sein, bevor mit der Restaurierung begonnen werden kann, denn sonst stehen wir in einigen Jahren vor einem neuen Desaster.

Etwa 10.000 Bände haben außer dem Wasserschaden keine weiteren Beeinträchtigungen aufgewiesen und konnten bereits wieder in den Bibliotheksbestand eingeordnet werden. Für das Bibliotheksgebäude ist eine Wendung zum Guten in Sicht. Am 24. Oktober 2005 wurde das Richtfest gefeiert. Einer der schönsten Bibliotheksäle in Deutschland wird bis Ende 2007 wiederhergestellt sein. Die zweite Galerie des Rokoko-saales und der Dachstuhl existieren nicht mehr, aber die Substanz des

zum Weltkulturerbe der UNESCO zählenden Gebäudes ist zu stabilisieren und zu restaurieren. Erste komplizierte Aufgabe ist die Trocknung des Gebäudes, in das Wasser im Umfang der zweifachen Jahresmenge eingedrungen ist. Mit den Rekonstruktionsarbeiten ist im August 2005 begonnen worden. Inzwischen ist das Dach fertiggestellt und die Holzrestaurierungsarbeiten im Saal sind im Gange. Die Sanierung des Gebäudes ist durch Mittel des Bundes und des Freistaats Thüringen sowie der Allianz Kulturstiftung gesichert.

Für den Wiederaufbau der Buchbestände (Buchrestaurierung und Wiederbeschaffung) sind an öffentlichen Mitteln und privaten Spenden bisher etwa 17 Mio. Euro eingegangen, ein Viertel der nötigen Summe von 67 Mio. Euro. Die größte Einzelspende in Höhe von 5 Mio. Euro kam von der Vodafone Stiftung. Insgesamt haben fast 20.000 Personen und Institutionen Geld oder Bücher gespendet. Befristet eingestellte Mitarbeiter unterstützen mich bei der Kommunikation mit den Spendern und der weiteren Geldinwerbung.

Mit der Einweihung ihres neuen Studienzentrums hat die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar am 4. Februar 2005 ihre Wiedereröffnung als Forschungsbibliothek gefeiert. Seit dem Brand war das Haus fünf Monate lang für die Benutzung komplett geschlossen gewesen. Nach gut drei Jahren Bauzeit ist das neue Bibliotheksquartier in Sichtbeziehung zum historischen Stammhaus und mit unterirdischer Anbindung – trotz der Brandkatastrophe – planmäßig eröffnet worden. Rund 800.000 Bücher sind in der Zeit des Brandes zwischen August und November 2004 aus verschiedenen Außenmagazinen ins neue Zentralmagazin unter den Platz der Demokratie umgezogen. 100.000 Bände stehen zusätzlich nach Fachgebieten geordnet in den Lesebereichen zur Verfügung. Insgesamt bietet das Studienzentrum auf rund 6300 Quadratmetern Hauptnutzfläche sämtliche Funktionen einer modernen Forschungsbibliothek: Forschungsbibliotheken erschließen Quellmaterial und schaffen dafür günstige Nutzungsbedingungen. Wissenschaftler, die auf den historischen Bestand im Original angewiesen sind und deshalb zum Studienaufenthalt in die Bibliothek kommen, sind die wichtigste Zielgruppe, an der sich die Dienstleistungen und die ergänzenden modernen Buchbestände und Medien in erster Linie ausrichten. Im Verbund der eng miteinander kooperierenden deutschen Forschungsbibliotheken fällt Wolfenbüttel der Sammelauftrag für die Frühe Neuzeit zu, dem Deutschen Literaturarchiv Marbach die Zuständigkeit für die deutsche Literatur des späten 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, während sich die Herzogin Anna Amalia Bibliothek als Forschungs-

bibliothek für Literatur- und Kulturgeschichte mit besonderem Schwerpunkt auf der deutschen Literatur von der Aufklärung bis zur Spätromantik dazwischen positioniert.

Die bauliche Erweiterung bietet nun die Chance, die Wiederherstellung des Verlorenen zu organisieren und zugleich das seit vielen Jahren verfolgte Konzept einer Forschungsbibliothek weiterzuentwickeln. Das Gebäude wird von den Besuchern und Benutzern sehr gut angenommen. Die Zahl der neu eingetragenen aktiven Benutzer hat sich nahezu verdoppelt. Insgesamt hatten wir 2005 60.000 Besucher. Auch Sie sind herzlich willkommen, sich entweder der werktäglichen öffentlichen Führung um 11 Uhr anzuschließen, einen Sondernachmittag mit uns zu vereinbaren oder das Haus auf eigene Faust ein Stück weit zu erkunden. Der Schiller-Stiftung weiterhin viel Erfolg für ihre segensreiche Arbeit und den diesjährigen Preisträgern herzlichen Glückwunsch im Namen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek!